Nr. 2057. Freitag, 18. September. (Abend-Ausgabe.) 1863.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort, H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem General-Director, Kammerherrn von Helldorf auf Bedra im Kreise Querfurt, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem zweiten Rendanten und Controleur der Haupt-Seehandlungs-Kasse zu Berlin, Geheimen Rechnungs-Rath Teichert, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, so wie den nachbenannten, zum Hofstaat des hochseligen Prinzen Friedrich von Preußen Königl. Hoheit gehörigen Personen, und zwar: dem Hof-Wundarzt Dittmer den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Garderobier Ebert, dem Kammer-Lakaien Isakeit und dem Hof-Fourier Keller das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Die Berufung des Gymnasiallehrers Dr. Hoche in Wetzlar als Oberlehrer an das Gymnasium in Wesel ist genehmigt worden.

Der Kaufmann Karl Metz in Amasia ist zum diesseitigen Consular-Agenten daselbst bestellt worden.

Lotterie.

Bei der am 17. d. beendigten Ziehung der 3. Klasse 128. Kgl. Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 50,899 und 77,085. 1 Gewinn von 1000 Thlr. fiel auf Nr. 63,351. 1 Gewinn von 600 Thlr. auf Nr. 72,365. 2 Gewinne zu 300 Thlr. fielen auf Nr. 47,367 und 61,041 und 9 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 23,255, 30,956, 43,561, 44,063, 60,086, 60,983, 72,640, 73,985 und 92,890.

Bei der am 16. d. öffentlich bewirkten 9ten Serienverloosung der Staatsprämien-Anleihe von 1855 sind die 20 Serien: Nr. 74, 96, 136, 148, 299, 312, 371, 398, 516, 528, 556, 589, 742, 746, 804, 805, 1089, 1095, 1406, 1456, gezogen worden. Die zu diesen Serien gehörigen 2000 Schuldverschreibungen und die für dieselben am 1. April k. J. zu zahlenden Prämien werden am 15. und 16. Januar k. J. ausgeloost werden.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Krakau, 15. September. Nachrichten aus Warschau melden die Verhaftung des Grafen Ostrowski, des Sohnes des Ministers des Innern. Das Gerücht will wissen, derselbe sei bereits nach Sibirien abgeführt. (Graf Ostrowski, der Minister, ist ein naher Verwandter des Markgrafen Wielopolski.)

Politische Uebersicht.

Die Wahlbewegung nimmt bereits ihren Anfang und allem Anschein nach wird die Betheiligung der Wähler diesmal bei den Wahlen eine noch größere sein als früher. Die hohe Wichtigkeit, welche von allen Seiten gerade den diesmaligen Wahlen beigelegt wird, erklärt dieses regere Interesse sehr leicht. Je mehr die Verhältnisse zur schnellen Entscheidung und zur Regelung unserer inneren Angelegenheiten drängen, um so größer wird die Verpflichtung der Wähler, von ihren verfassungsmäßigen Rechte nach gewissenhafter Prüfung und nach freier Ueberzeugung Gebrauch zu machen. Die Stimme jedes Einzelnen ist von Gewicht, es kommt gerade diesmal darauf an, daß die Wahlen der vollständige Ausdruck der Gesinnungen und der Willensmeinung des preußischen Volkes sei.

Die juristische Fakultät der Universität Heidelberg hat in Folge an sie ergangener Aufforderung mit Einstimmigkeit ein juristisches Gutachten in Betreff der Preßverordnung vom 1. Juni abgegeben. Das Gutachten enthält eine sehr ausführliche staatsrechtliche Erörterung und soll in den nächsten Tagen im Druck erscheinen.

Die „vereinigte conservative Partei" hat einen Wahlaufruf erlassen. Wir finden unter demselben die Namen des Präsidenten des Herrenhauses, Grafen zu Stolberg-Wernigerode, des Herrn v. Olfers, Justizrath Wagner, des Redacteurs der „Kreuzztg.", Dr. Beutner, des Herrn Panse, ferner diejenigen der Herrn Dr. Wantrup und v. Brauchitsch aus Danzig. Der Aufruf wendet sich an den Patriotismus der Wähler und ermahnt sie, „die unvermeidlichen Folgen einer trotzigen Wiederwahl nicht zu übersehen." Der Wahlaufruf glaubt den Ansichten Sr. Majestät des Königs zu entsprechen, wenn er den „Schwerpunkt der Action in die Frage nach der Geltung des Königthums in Preußen und in die Frage nach der Stellung Preußens in Deutschland verlegt." Ferner heißt es in dem Aufruf: „Die neuesten Vorgänge in Deutschland und Europa müssen jeden Patrioten mehr als je mit der Ueberzeugung erfüllen, daß das eigenste Werk unseres Königs und Herrn, die neue Heeresorganisation, deren Zweckmäßigkeit sich neuerdings in den an Polen grenzenden Provinzen auf das Erfreulichste bewährt hat, ihrer festen gesetzlichen Grundlage nicht länger entbehren kann, wenn Preußen nicht in Stunden wichtiger Entscheidung wehrlos werden soll."

Die offizielle „N. Hann. Ztg." dementirt die Nachricht der „Brl. Börs.-Ztg.", daß Hannover den preußisch-französischen Handelsvertrag definitiv abgelehnt habe. Die hannöversche Regierung habe neuerdings keine Erklärung in der Zoll- und Handelsfrage abgegeben.

Das Abgeordnetenhaus in Wien hat, wie der Telegraph gemeldet hat (siehe die Morgennummer) einen prinzipiell wichtigen Beschluß gefaßt. Das Haus hat von seinem Recht, die Unverletzlichkeit eines Abgeordneten zu wahren, Gebrauch gemacht und wie gleichzeitig gemeldet wird, hat der österreichische Justizminister auch sofort dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses Folge gegeben. Bekanntlich war der Abgeordnete v. Rogawski angeblich wegen hochverrätherischer Unternehmungen in Galizien verhaftet worden. Herr v. Rogawski hatte nach der Verhaftung eine Petition an die Kammer gerichtet, worin er um seine Vernehmung durch das Haus nachsucht und worin er auseinandersetzt, daß er auf frischer That irgend eines Verbrechens nicht betreten worden und daß er kein Decret des Untersuchungsrichters erhalten. Hiernach sei sowohl das Gesetz zum Schutz der persönlichen Freiheit, als auch das Gesetz über die Unverletzlichkeit der Reichstagsabgeordneten verletzt. Er lege feierlich Protest ein gegen die ihm zugefügte gesetzwidrige Handlung und suche den Schutz des Abgeordnetenhauses nach. Das Haus hat, wie bereits angegeben, die sofortige Freilassung des Herrn v. Rogawski beschlossen und der Justizminister dieselbe per Telegraph angeordnet.

Aus Wien schreibt man, daß sofort nach Eintreffen der preußischen Antwort in der deutschen Frage weitere Schritte Oesterreichs zu erwarten seien. Einige Blätter berichten sogar schon von einer Einberufung der Delegirtenversammlung. Bayern, Sachsen, Württemberg und Hannover sollen fest zu Oesterreich stehen.

Die Wiener „Abendpost" veröffentlicht jetzt endlich die österreichische Note an das Petersburger Cabinet vom 12. August. Die Veröffentlichung des langen Actenstückes seinem ganzen Inhalt nach würde jetzt kein Interesse mehr haben. Wir begnügen uns daher damit, die Hauptpunkte herauszuheben. Die österreichische Note erklärt, daß es nicht richtig sei, mit den Reformen bis zur Unterdrückung des Aufstandes in Polen zu warten. Concessionen würden geeignet sein, eine Friedenspartei zu schaffen. Graf Rechberg erklärt es für richtig, daß die Ereignisse in Polen „eine lebhafte Sympathie in Europa erweckt haben." Graf Rechberg besteht nochmals auf der Conferenz und verwirft wiederholt die directe Verständigung zwischen Oesterreich, Preußen und Rußland, da das Einverständniß zwischen England, Frankreich und Oesterreich „ein Band bildet, von welchem sich Oesterreich nicht lossagen kann." Kurz, Graf Rechberg constatirt, „daß die Ansicht der österreichischen Regierung in Betreff der meisten Punkte von der der russischen Regierung abweicht". Er lenkt schließlich „die ernsteste Aufmerksamkeit der russischen Regierung auf die Wichtigkeit der Lage und auf die Verantwortlichkeit, welche dieselbe auf Rußland ladet."

Was die russische Antwort betrifft, die bekanntlich vor einigen Tagen in Wien übergeben ist, so spricht dieselbe nach der „Gen.-Corr." mit Bedauern aus, daß, nachdem die Hoffnungen, welche von russ. Seite anfangs auf die Discussionen und deren Resultate gesetzt, sich nicht erfüllt, und die zwischen den Mächten und Rußland in Bezug auf die polnische Angelegenheit bestehende Divergenz der Ansichten sich im Wege dieser Discussionen nicht behoben habe, eine weitere Fortsetzung der letztern überflüssig erscheine.

Volkswirthschaftlicher Congreß.

Dresden, 15. Sept. In der zweiten Sitzung erstattete Dr. Böhmert Bericht über die Gewerbegesetzgebung. Nach Verlauf von 6 Jahren hätten bereits 14 Staaten die Gewerbefreiheit eingeführt. Von größeren blieben nur noch Preußen, Baern und Hannover übrig, hindeß habe auch die bayrische Regierung das Bedürfniß einer gesetzlichen Regelung der Gewerbeangelegenheit zugestanden.

Hr. Sonnemann (Frankfurt) erstattet Bericht über die Bankfrage. Es liegen folgende Commissionsanträge vor:

I. Zur Förderung der materiellen Wohlfahrt eines Culturvolks ist ein ausgedehntes und regelmäßig wirkendes Bankwesen unerläßlich. II. Monopole und Concessionen, welche an Staatsinstitute oder an Privatgesellschaften zu Ausgabe von Banknoten ertheilt werden, verringern, wie erfahrungsmäßig feststeht, die Sicherheit des Geld-

---

⊙ Der Gnadenbrief.

Roccocco-Novelle.

Aus den Papieren eines alten Mannes, mitgetheilt von M. Solitaire.

(Fortsetzung.)

Herr von Béquignolles war einigermaßen erfreut über diese Erklärungen und über die Unruhe, die sein Erscheinen allein schon hervorzubringen im Stande gewesen. Er begann also, ohne weiter irgend welchen Argwohn zu hegen, die Erzählung seiner Abenteuer, wie folgt:

„Ich stamme aus einer sehr reichen Familie, die mich als ihren letzten Sprossen, sobald ich das Alter von fünf und zwanzig Jahren erreicht hatte, zu verheirathen beabsichtigte. Lange widerstand ich: bis denn endlich mein Vater dadurch der Sache ein Ende machte, daß er mir mit Enterbung drohte. Da gab ich mich gefangen und heirathete Ihre Frau. Und zwar nur einige Monate vor dem Tode meines Vaters, der mich eben durch seine Drohungen zu dem Schritte gezwungen hatte. Ich gestehe Ihnen, daß mich diese Ehe, die so plötzlich über mich kam, wie das Unheil zu kommen pflegt, sehr unglücklich machte. Da war ich unauflöslich an ein sechszehnjähriges Kind gekettet, das ich nicht liebte, das ich verachtete, das ich für vollkommen unwerth hielt, mich irgend wie mit ihm zu beschäftigen. Ich beschloß, mich von meinem Joche zu befreien, das ich nur mit Widerwillen mir hatte aufhalsen lassen. Mochte meine Frau die Schönheit, die Sanftmuth selbst sein, mochte sie alle nur möglichen Eigenschaften, die ihre Tugend und ihre Bildung dokumentirten, besitzen, mir war und blieb sie vollkommen gleichgiltig. Ich besaß selbstständiges, nur mir gehöriges, von meiner Frau ganz unabhängiges Vermögen. Ich nahm also mein Geld, verließ meine Frau und begab mich auf die Reise; ich überstieg die Alpen, reiste über Turin nach Genua. Wenn ich auch dem Naturenthusiasmus zu huldigen, der heut zu Tage modern zu werden anfängt, theils zu selbstsüchtig, theils zu ehrlich war, so rührte mich dennoch die erhabene Schönheit meiner Umgebung, als ich den pittoresken Gebirgekranz überstieg, der hinab zu den Gestaden Genuas, zur Riviera di Ponanta führt, dergestalt, daß ich diese Bergreise zu Pferde machte. Kurz vor Ponte Decimo, einem zwei Meilen vor Genua belegenen Dorfe, das für mich so schicksalsschwere Bedeutung erlangen sollte, scheute in einem romantischen Hohlwege mein Pferd vor einem zu Berge steigenden Maulthiergeleite. Es stürzte und ich verstauchte mir dergestalt beide Füße, daß ich mich genöthigt sah, in Ponte Decimo einen längeren Aufenthalt zu nehmen. Hier rächte das Geschick die Liebe und meine Frau. Auf den Spaziergängen, die ich zu meiner vollkommenen Genesung als Reconvalescent unternahm, gelangte ich an den reizenden Landsitz einer schönen Wittwe, die ich Adalgisa nennen will. Ich sah sie und verliebte mich sofort sterblich in sie. Adalgisa hatte neben dem Feuer der Italienerin, die, ich möchte sagen, „blonde Schwermuth" des Nordens, die so wohl zu meiner im Ganzen unverdorbenen Seelenstimmung paßte. Anfänglich wohl trieb sie nur ihr loses Spiel mit mir, und oft genug mochte ihr Geplauder dem Kreischen des schwatzhaften Spottvogels gleichen, der hoch die Wipfel der Mandelbäume durchflatterte, in deren Schatten wir wandelten. Doch bald genug fing auch sie an, mich zu lieben, und der Gedanke, mich für immer zu besitzen, wurde in ihrer Seele lebendig. Adalgisa war reich; ihr Vermögen, dem meinigen zugefügt, repräsentirte eins der angenehmsten Besitzthümer, das nur immer gedacht werden könnte. So, alle Scheu des Weibes überwindend, bat sie mich in einer paradiesischen Morgenstunde, wie ihrer blos der schöne Süden kennt, ihr zu dem Andern, das ich ihr schon gegeben, noch meinen Namen zu geben und sie zu ehelichen. Da mußte ich ihr denn gestehen, wer und was ich eigentlich war. Eine furchtbare Scene folgte, eine Scene, wie nur immer die kühnste Phantasie sie erdenken kann, in der sie ganz den flammenspeienden Character der liebenden Italienerin zur Schau trug. Sie zerraufte das Haar auf ihrem Haupte und wickelte die ebenholzfarbigen Flechten um die blendend weißen Knöchel ihrer zarten Hand, wie wenn es eben so viel Schlangen gewesen. O! wie verwünschte ich meine unselige Heirath. Und wie flehte ich zum Zufall, daß er mir helfen sollte. Da sagte Adalgisa, deren auf ächt italienische Weise eifersüchtiges Herz namentlich von der Schönheit und weiblichen Tugend meiner Frau, die ich ihr bis in die kleinsten Umstände wieder und immer wieder beschreiben mußte, in die innersten Fiber berührt war: da sagte sie: „Und Nichts ist doch leichter als das uns aufhaltende Hinderniß aus dem Wege zu räumen. Gieb Deiner Frau die Freiheit wieder, damit ich Dir gehören kann. Und wie? fragst Du! Stirb für Deine Familie, für Deine Frau! Dein erdichteter Tod sei das Zauberwort, welches uns frei macht, um uns zu vereinen!" Diese Rede Adalgisens schlug wie ein Blitz in mein gepeinigtes Herz, und ich dachte nur an die Mittel und Wege, den Vorschlag ins Werk zu richten. Vor allen Dingen nun zog ich aus dem Gasthause von Ponte Decimo, wo ich so lange gewohnt, nach dem Landsitze Adalgisens, dann machte ich mein Testament, zu dessen Aufnahme ich den berühmtesten und modernsten Notar Genua's kommen ließ; natürlich waren meine Erben in Frankreich in demselben nicht besonders bedacht. Dann wurde ich krank: ich ließ sämmtliche Aerzte Genua's kommen: es waren ihrer sechszehn, wie ich sehr wohl mich erinnere, einen nach dem andern. Ich entließ eben so schnell einen nach dem andern, natürlich ihrer einen jeden in fast königlicher Weise belohnt, um, wie ich sagte, da sie doch nicht im Stande waren mir zu helfen, wenigstens mit ungestörtem Behagen zu sterben. In einer stürmischen Nacht denn starb ich wirklich, indem Niemand bei mir war, als Adalgisa und eine über die Maßen häßliche braunschwarze taubstumme Frau, die auf Adalgisens Landsitz erzogen und dort alt und grau geworden war. Also ich starb: ein leerer Sarg wurde dem ehrbaren Kirchhofe von Ponte Decimo, dem solch ein Gaukelspiel wahrscheinlich noch nicht angethan worden, überantwortet: und nun gelangte mit leichter Mühe die gerichtliche Acte, die meinen Tod documentirte, nach Frankreich. Adalgisa besaß an der Riviera di Ponenta dicht am Meere einen zweiten Landsitz, gleich dem andern ihr unbestrittenes und nur ihr gehöriges Eigenthum. Hierher begab ich mich in finsterer Nacht einsam zu Pferde, während sie noch einige Tage zurückblieb, um ihre Häuslichkeit zu ordnen und die Subhastation des Grundstücks bei Ponte Decimo zu veranlassen. Bis sie dann endlich zu mir kam, um nun das verliebte Idyll, dieses Mal dicht am Rande des ewig schönen Meeres, weiter zu leben. Todt war ich nun, aber es lag nur an mir, wieder aufzustehen. Adalgisa wagte daher, da sie mir so ganz doch nicht trauen mochte, es nicht, selbst unter der Maske meines neuen Namens mich zu heirathen, was allerdings früher oder später uns beiden Gefahr bringen konnte. Aber meine Frau wieder verheirathet zu sehen, wäre Balsam für ihr leidenschaftliches Herz gewesen. Endlich dann erfuhr sie, daß meine Frau sich wieder verheirathet. Da nun, da sie meiner jetzt sicher war, gab sie meinen ungestümen Bitten nach: doch bald fand sie, daß die Einsamkeit, in der wir lebten, trotz des Himmels, der uns umgab, doch auch ihre sehr langweiligen Seiten hätte. Ich meinerseits, immer noch in Flammen für die reizende Italienerin, dachte viel an meine Frau in Frankreich und ärgerte mich, daß sie einem Andern gehörte. Hätte ich nur damals die Kraft gehabt, die mich fesselnden Bande zu zerreißen, so wäre ich nach Paris gekommen und hätte meine Frau Ihnen schon damals wieder abverlangt: Doch liebte ich die Italienerin noch zu ungestüm, um sie jetzt schon zu verlassen, und je mehr Adalgisa gegen mich erkaltete, desto heftiger und eifersüchtiger wurde meine Liebe. So vergingen Tage und Jahre, die mit jedem Moment desto qualvoller und für mich unerträglich wurden, als ich nicht umhin konnte, die Verminderung von Adalgisens Liebe mit jeglichem Augenblicke zu bemerken. Nur wenn das Meer hoch auf brauste, zu Schaum gepeitscht, vom rasenden Sturme, da sank sie noch weinend in meine Arme und sprach von unserer Liebe, sonst war sie kalt und wurde kälter und kälter, bis sie eines Abends, als ich von einer Jagdpartie, die ich einsam unternommen, bis auf die Haut durchnäßt heimkam, den häus-

umlaufs, verkümmern die Entwickelung des Bankwesens und tragen zur Ausbeutung des ganzen Volkes durch Einzelne bei. III. Die Bankthätigkeit mit oder ohne Notenemission ist, falls die Haftbarkeit der Theilhaber eine unbeschränkte ist, wie jedes andere Gewerbe, der freien Concurrenz zu überlassen. IV. Wenn die Theilhaber einer Noten emittirenden Bank Anspruch auf das Vorrecht der beschränkten Haftbarkeit machen wollen, so haben sie bestimmte, gesetzlich festgestellte Bedingungen zu erfüllen.

Diese Bedingungen sind: 1) Soll die Notenemission fixirt werden? 2) Soll ein Minimalsatz für die Größe der Notenabschnitte erforderlich sein? 3) Soll eine periodische Veröffentlichung des Statuts stattfinden? 4) Soll die Bank bei Strafe des Concurses verpflichtet sein, die täglich präsentirten Noten sofort gegen Baargeld einzulösen? 5) Soll Deckung des Betrages der umlaufenden Noten durch Baarbestände verlangt werden, und in welchem Verhältnisse? 6) Soll der Gesammtbetrag der Emission durch Metall und bankmäßige Wechsel gedeckt werden? 7) Sind zwei oder mehr Unterschriften für bankmäßige Wechsel nothwendig? 8) Sind Lombardforderungen als Notendeckung zulässig? 9) Sind Staats- und andere Werthpapiere als Notendeckung zu gestatten? 10) Sollen die Notenbesitzer bei der Liquidation einer Bank mit einem besonderen Vorzugsrechte ausgestattet werden? 11) Ist abgesehen vom Notenumlauf die Geschäftsbefugniß der Zettelbank zu beschränken und in welcher Weise? 12) Ist der Ankauf von Werthpapieren und Waaren zum Zweck der Speculation zu verbieten? 13) Ist der Ankauf oder Beleihung von Bankactien ausgeschlossen? 14) Ist die gesetzliche Vorschrift besonderer Deckungsmittel für die Depositen wünschenswerth? 15) Soll die Annahme von Depositen auf eine bestimmte Summe beschränkt sein? 16) Sollen für die Depositen bestimmte Kündigungsfristen festgesetzt werden?

Dr. Michaelis (Berlin): Man legt der Notenausgabe in der Regel eine zu große Wichtigkeit bei, während die Hauptsache im Bankgeschäft die Ansammlung unbeschäftigter Kapitalien ist, um sie der productiven Consumtion zuzuführen. Eine voll verantwortliche Bank wird sich hüten, ihre Noten als neue Umsatzmittel in den Verkehr zu bringen, sie kann damit discontiren, d. h. legitime Umsatzmittel, die der Verkehr bereits geschaffen hat, gegen ihre Noten unterschreiben. Zugleich wird auf diesem Wege die Wechselcreirung unter Controle gestellt, auch dem Bankgeschäfte ein Interesse geschaffen. Voraussetzung ist die volle Verantwortlichkeit der Bank, also unbedingte Verpflichtung zu täglicher Einlösung der täglich präsentirten Noten ohne Umschweife. Redner geht auf die von der Commission gestellten Fragen ein und bittet schließlich, den Hauptgrundsatz der vollen Bankfreiheit bei unbeschränkter Haftbarkeit zuversichtlich auszusprechen,

Faucher lenkte die Aufmerksamkeit auf das Cheques-Wesen. Wo es gehe, seien Cheques den Noten vorzuziehen; leider seien unsere Gewerbtreibenden schwerer daran zu gewöhnen, als die Londoner. Unsere Gewerbtreibenden hätten den Fehler, beim Verkauf mehr, als beim Einkauf auf Profit zu sehen. Wolff aus Stettin fragt, ob die bestehenden Banken selbst die beschränkte Haftbarkeit fallen lassen wollten und richtet die Frage an die anwesenden Bankdirectoren. Sammter, Vertreter der Königsberger Bank, antwortet darauf, daß dies nicht angehe, weil für sämmtlich bestehende Banken beschränkte Haftbarkeit besteht.

Schottler, Bankdirector aus Danzig, gab eine vortreffliche Schilderung der Thätigkeit einer Privatbank, welche mit den von der Commission ausgesprochenen Prinzipien übereinstimme. Wolff stellt den Antrag, den Artikel 4 nochmals an die Commission zurückzugeben, um die Bedingungen bestimmter zu fassen. Rechtsanwalt Roepell aus Danzig widersetzte sich diesem Antrag. Da wir zunächst nicht über die Banken mit beschränkter Haftbarkeit herumkommen könnten, so sei die Aufklärung über die Bedingung allerdings sehr wünschenswerth; wenn er von den 16 Fragen auch 10 mit Nein und nur 6 mit Ja beantworte, nämlich die Frage der Veröffentlichung des Statuts, die Verpflichtung der jederzeitigen Baareinlösung so wie die Nummern 6, 7, 12, 13. Man möge in dieser Richtung sein Votum abgeben.

Sonnemann stellt den Verbesserungsantrag, an Stelle der 16 Paragraphen folgende 4 zu setzen, nebst einem Zusatzartikel 5; nämlich:

1) Für die Größe der einzelnen Notenabschnitte ist ein Minimum festzusetzen, das größer ist, als die größten umlaufenden Metallstücke der Landeswährung. 2) Es hat eine periodische Feststellung des Status stattzufinden. 3) Eine Bank, welche die ihr täglich präsentirten Noten nicht sofort baar einlöst, soll gezwungen sein, sofort den Concurs zu erklären. 4) Der Ankauf und die Beleihung von Bankactien ist nicht gestattet.

V. Bis zum Zeitpunkt, in welchem die ausgesprochenen Grundsätze über die Notenbanken zur allgemeinen Geltung gelangt sein werden, ist die Errichtung von Depositenbanken zu empfehlen, durch welche fast alle wirthschaftlichen Vortheile sich ebenso erreichen lassen, als durch Notenbanken.

Der Redner wendet sich besonders gegen die Behauptung von Michaelis, daß geschäftsmäßige Wechsel ein sicherer Ersatz für Banknoten seien. Er hält Staatspapiere auch als Deckung zulässig, weil sie in Krisen immer noch sicherer als die meisten Wechsel seien.

Michaelis gegen den Antrag Wolff's.

Auch Schottler hält die Sache für spruchreif, da ja die Sache schon auf drei Congressen auf der Tagesordnung gestanden und ja auch die „Ostsee-Zeitung" (redigirt von Wolff) längst für deren Aufklärung gearbeitet. (Heiterkeit.)

Bei der darauf folgenden Abstimmung wurden die Artikel I., II einstimmig, III. fast einstimmig angenommen; ebenso Artikel IV. mit Ausnahme der Bedingungen. Wolffs Antrag, diese Bedingungen der Commission zurück zu geben, wurde verworfen und sodann die Bedingungen in Sonnemanns Fassung angenommen. Sodann wurde die Frage 6 wegen der Deckung der Notenemission durch Metall und bankmäßige Wechsel durch einfache Majorität bejaht; ebenso 13 wegen des Ankaufs oder der Beleihung von Bankactien. Der Artikel V. des Antrages Sonnemanns wurde ebenfalls angenommen.

Deutschland.

Berlin, 17. Juni. Se. Maj. der König hat sich heute zu dem Manöver nach Fürstenwalde begeben. In seiner Begleitung befanden sich die Prinzen Carl und Albrecht, der Erzherzog Leopold von Oesterreich. Nach dem Schluß des Manövers fuhr Se. Majestät nach Schloß Buckow, wo das Diner stattfand.

— Der Finanzminister v. Bodelschwingh hat sich gestern Abend auf seine Besitzung bei Hamm in Westphalen begeben, wird aber schon in nächster Zeit hierher zurückkehren.

— Der englische Botschafter Sir A. Buchanan ist von seiner Urlaubsreise hierher zurückgekehrt.

* In Breslau fand unter Vorsitz des Commerzienraths Molinari und des Berghauptmanns v. Carnall eine Versammlung des Vereins der Verfassungstreuen (Altliberalen) statt. Stadtrichter Primker beantragte eine selbstständige Organisation der altliberalen Partei in Schlesien und eine Zusammenkunft einflußreicher Männer dieser Partei. Für diesen Antrag erhoben sich nur drei Stimmen. Dagegen wurde der von dem Präsidium eingebrachte Antrag, welcher vorschlägt, mit der andern liberalen Partei sich zu gemeinsamer Wirksamkeit zu verbinden und ein gemeinsames Wahl-Comité zu ernennen, mit allen gegen drei Stimmen angenommen.

* Aus Namslau in Schlesien schreibt man, daß die Wahl des Professors Roepell dort ziemlich gesichert sei. Außerdem habe man sein Augenmerk auf den Rittmeister a. D. v. Stramberg (Verfasser der Broschüre „Was dem Heere Noth thut") und auf den früheren Oberamtmann Krönig gerichtet.

* In Magdeburg hat eine sehr zahlreich besuchte Urwählerversammlung stattgefunden. Es wurden zunächst die Vertrauensmänner zur Vorbereitung der Wahlen gewählt. Alsdann wurde über die aufzustellenden Candidaten für das Abgeordnetenhaus discutirt. Der Vorsitzende des Wahlcomités theilte mit, daß auf eine Anfrage Herr v. Unruh erklärt habe, er werde seine Candidatur für Elbing, wo er nur mit 10 Stimmen Majorität erwählt sei, festhalten. Er schlage dem Magdeburger Wahlkreise Professor Mommsen vor. Die Versammlung beschloß jedoch den Wahlmännern in erster Reihe die Herren Voigtel und Unruh als Abgeordnete zu empfehlen.

Stuttgart, 15. Sept. Der Gesundheitszustand des Königs erregt Besorgnisse. Es werden Bülletins aufgelegt werden.

Frankreich.

Paris, 15. Sept. Der Herzog von Montebello tritt seine Urlaubsreise erst an, wenn der Kaiser Alexander, der von Finnland noch einmal nach Petersburg zurückkehrt, nach der Krim abgereist ist. — Der gesetzgebende Körper soll am 5. Nov. eröffnet werden.

Rußland und Polen.

— Dem „Czas" meldet man, daß die Russen ihre geheime Polizei jetzt nach dem Muster der polnischen einrichten. Jedes Organ wird nur den unmittelbar Vorgesetzten kennen.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachm.

Berlin, 18. September. Die sieben hiesigen Redacteure, welche angeklagt waren, durch ihre Erklärung gegen die Preßverordnung vom 1. Juni Anordnungen der Obrigkeit dem Hasse und der Verachtung ausgesetzt zu haben, sind heute freigesprochen worden. Die Vertheidiger waren Gneist, Holthoff und Ulfers. (Der Erklärung vom 5. Juni war bekanntlich auch ein großer Theil der Provinzial-Zeitungen beigetreten.)

Danzig, den 18. September.

* Die Haupt-Verwaltung des Vereins westpreußischer Landwirthe ist Seitens des betreffenden Ministeriums in den Stand gesetzt worden, auch in diesem Jahre wieder den Wander-Instructor des Vereins, Herrn Nobis, zur Einrichtung bäuerlicher Wirthschaften aussenden zu können und läßt nun durch die Specialvereine alle diejenigen bäuerlichen Wirthe, denen es um Hebung ihrer Wirthschaften durch eine den Verhältnissen entsprechende zweckmäßige Einrichtung derselben hinsichtlich der Fruchtfolge, der Feldeintheilung, der Viehhaltung ꝛc. ernstlich zu thun ist, und welche den Beistand des Herrn Nobis zu diesem Zwecke beanspruchen, auffordern, ihre Bewerbungen bis spätestens zum 5. October einzureichen. Weniger bemittelte Wirthe erhalten auf ihren desfallsigen Antrag ihre Wirthschaften unentgeltlich eingerichtet.

* Die Versammlung der hiesigen Kirchenvorstände hat in Folge ihrer heutigen Berathung eine Commission, bestehend aus den Herren Consistorialrath Reinicke, Superintendent Blech, Pastor Hepner und den Stadträthen Fr. Heyn, Lemcke und Olschewski, gewählt, welche in der Begräbnißangelegenheit die von sämmtlichen Interessenten beschlossenen, geeignet erscheinenden Schritte zu thun beauftragt ist, um die polizeilich angeordnete Maßregel vorläufig zu suspendiren.

* Das wegen Ungunst des Wetters verschobene erste Concert der L. Laade'schen Privatcapelle soll nunmehr nächsten Sonntag auf dem Weinberg stattfinden.

* [Gerichts-Verhandlung am 17. September] Die Arbeiterfrau Schulz hieselbst begann im Sommer 1863 mit Citronen zu hausiren. Sie bekam dadurch Gelegenheit, ohne Verdacht zu erregen, in die Häuser einzuschleichen und hat diese Gelegenheit dazu benutzt, um in der Zeit vom Mai bis August c. 18 verschiedene Diebstähle in Danzig, Neufahrwasser, Langefuhr, Oliva und Zoppot auszuführen. Sie hat sich stets in gute Häuser eingeschlichen und nur leicht transportable Sachen, wie goldene Uhren, Ketten, Silberzeug, kostbare Kleider und Wäsche im Gesammtwerthe von mehr als 300 Thlrn. geständlich gestohlen. Zum großen Theil sind die gestohlenen Sachen in ihrer Wohnung vorgefunden und den rechtmäßigen Eigenthümern zurückerstattet, mehrere Gold- und Silbersachen hat sie aber an hiesige Goldarbeiter verkauft. Der Ehemann der Schulz hat sich der Hehlerei an den gestohlenen Sachen schuldig gemacht. Die Ehe ist kinderlos und daher der Hausstand klein, dennoch will Schulz nichts von dem diebischen Treiben seiner Frau gewußt haben. Bei Gelegenheit einer Haussuchung wurden eine Menge gestohlener Sachen gefunden, auch eine goldene Uhr wurde aus seiner Hosentasche zu Tage gefördert, obwohl er vorher beharrlich bestritt, von dieser Uhr etwas zu wissen. Der Gerichtshof verurtheilte die Schulz wegen Diebstahls im ersten Rückfalle zu 3 Jahren Gefängniß, Interdiction und Polizei-Aufsicht auf

---

lichen Herd kalt und unbeleuchtet fand und inne wurde, daß meine Frau mich verlassen. Die schwarz-braune Frau saß wie eine egyptische Statue trostlos auf der Schwelle, von ihr konnte ich keinerlei Auskunft erwarten, doch bald erfuhr ich, daß meine Frau sich nach Rom gewendet, wo sie aufs Neue in den Ketten einer Leidenschaft läge, die für dieses Mal sich fürstlicher Abkunft zu berühmen hatte. In einem letzten Briefe an mich, schrieb sie, daß ich ihretwegen hingehen könnte, wohin ich möchte, daß sie nie einen Anspruch an mich erheben, oder mir sonst irgend wie Schwierigkeiten in den Weg legen würde; daß sie mir aber rieth nach Frankreich zurückzukehren, zu erklären, daß die Acte meines Todes ohne mein Wissen und Willen abgefaßt wäre, um schließlich mein Weib von Ihnen zurückzufordern. Eigentlich danke ich dem Himmel, daß er mich in dieser Weise von solch einer Frau befreit, und anstatt ihr nach Rom zu folgen und sie ihrem fürstlichen Liebhaber streitig zu machen, befolgte ich ihren Rath und kam nach Paris zu Ihnen, Herr von Royan, um das Weib Ihnen wieder abzuverlangen, gegen welches ich mich durch schnöde Gleichgiltigkeit und bösliches Verlassen so furchtbar vergangen. Ich erfuhr, daß Sie ein Edelmann wären, der jede seines Standes würdige Tugend besäße und vor allen Dingen das Aufsehen, den Skandal haßte. Nun denn! so mögen Sie auch wissen, daß ich meine Frau mehrere Male in der Oper zu Paris gesehen und mich wieder gründlich in sie verliebt habe. O! daß ich ihn jemals von mir stieß, diesen Schatz voll Schönheit und Anmuth! Alles, sogar mein Leben, werde ich daran setzen, meine Identität zu beweisen, zu beweisen, daß dieser Schatz mir, mir und keinem Andern gehört. Es ist mein Weib vor Gott und den Menschen. Kein Advokat würde sich weigern, meine Sache zu führen. Selbst ihr Beichtvater würde mir es kaum abschlagen, auf ihr Gewissen einzuwirken, denn in seinen Augen, in den Augen der Religion bin ich ihr Mann und nie hat sie einen andern gekannt. So werden für mich sprechen: das Gesetz, das Gewissen und die Religion!"

„Teufel! rief hier der Minister, der bisher voller Spannung, ohne ein Wort zu äußern, zugehört. Das ist ja aber ein Satansmensch! Euer Herr von Béquignolles! geliebter Vetter. Der versteht es wahrhaftig, den Hund aus dem Ofen zu locken! Das muß ihm der Teufel lassen! würde ich fluchen, wenn sich Fluchen für Unserer Einen geziemte!"

„Sicherlich! erwiderte Jener. Entschuldigen Euer Excellenz nur, daß ich so weitläufig geworden. Ich mußte mich aber so gründlich expliciren, um Euer Excellenz auf die Katastrophe vorzubereiten. Und hören Sie noch wenige Worte:

Herr von Royan also sagte: „Ich verstehe Sie vollkommen, mein Herr. Ich begreife es wohl, daß meine Frau völlig und unwiederbringlich für mich verloren ist. Ein Prozeß wird einen Skandal hervorbringen, der meine Kinder entehren und sie ihrer Mutter trotzdem berauben kann. Und selbst zugegeben oder angenommen, daß Sie vor Gericht mit Ihren Ansprüchen abgewiesen würden, so wird dennoch immer die Religion Ihnen gerecht werden und Ihnen das zuerkennen, wonach Sie so eifrig trachten!" In diesem Augenblick klopfte es stark an die verriegelte Thür. Und ehe noch der Rittmeister öffnen konnte, kündete draußen die laute Stimme eines unverschämten Bedienten, daß der Herr Bruder und Frau Gemahlin zurückgekommen wären und der Herr Rittmeister erwartet würde, um zur Tafel zu gehen. Der Fremde schien in Gedanken versunken: er überhörte diese Botschaft.

Sie schwiegen Beide eine Weile. Dann sagte der Rittmeister, das gebeugte Haupt wieder emporhebend: „Also meine Frau weiß Nichts von Ihrer Rückkehr!"

„Nein, entgegnete Jener, ich habe es für zweckmäßiger erachtet, mit Ihnen den Anfang zu machen. Ich habe von Ihrer Verständigkeit die besten Begriffe und ich hoffe, ich darf hoffen, daß Sie Mittel und Wege finden werden, die allerdings sehr schwierig scheinende Angelegenheit zur allseitigen Zufriedenheit auszugleichen."

„Aber wenn Sie die Frau gar nicht gesehen hätten, oder wenn Sie sie gesehen hätten, ohne von ihr zur Liebe, zum Wunsche, sie zu besitzen, entzündet zu werden, was wohl hätten Sie dann in diesem Falle gethan?" fragte der Rittmeister, dessen Stimme von innerer Erregung zu zittern begann.

„Das weiß ich nicht! versetzte von Béquignolles. Vielleicht hätte ich Sie dann im ungestörten Besitz Ihrer Frau gelassen! Vielleicht auch nicht! — Ich weiß es wirklich nicht!"

Die Geduld des Rittmeisters war jetzt zu Ende; er hatte Alles erfahren, was er wissen wollte. Vor ihm stand ein Mann, der im Stande war, mit einem Schritte, einem einzigen Herfürtreten das Lebensglück, die häusliche Zufriedenheit seines innig geliebten Bruders und seiner mehr als vortrefflichen Gattin für ewig zu zerstören und, was noch mehr war, auf die rechtmäßige Geburt der beiden Kinder böse, wenn nicht entehrende Schatten zu werfen.

Er sprang auf, warf die Maske der Unterthänigkeit und bittenden Demuth, in welche er bisher gekleidet gewesen, von sich, knöpfte den Frack seiner Uniform bis über den Hals zu, stellte sich vor den Fremden und sagte:

„Und Sie bilden sich ein, mein Herr, daß es Ihnen freisteht, leben und sterben zu können, wie Ihre lasterhaften Neigungen es Ihnen eingeben! Daß Sie todt sein können für Paris, um eine rechtschaffene Frau zu betrügen, daß sie leben können für Genua, um in den Armen einer zweideutigen Italienerin den Traum einer unerlaubten Liebe zu träumen! Mein Herr! Sie sind ein Elender, der nicht werth ist, einem ehrlichen französischen Edelmann unter die Augen zu treten! Und was noch schlimmer ist: Sie sind ein ganz verdammter Feigling! Sie sind nicht hierhergekommen mit der Unbesorgtheit und der leichtfertigen Gleichgiltigkeit, die Sie nur affectiren. Sie haben vorher sehr sorgfältige Kundschaft eingezogen und wohl in Erfahrung gebracht, daß Herr von Royan ein Mann von nur schwachem Character ist, mit nur geringer Neigung für die Waffen und mit wenigem Geschick, sich ihrer zu bedienen. Sie haben gehofft, daß er dem Mittel weichen würde, das Sie mitbringen, ihn zu bekämpfen; es ist das einzige, das Ihnen zu Gebot steht, denn Sie sind, wie gesagt, ein Feigling. Doch die unerbittliche Nemesis hat gewaltet und Sie sind in Ihren eigenen Netzen gefangen! Ich bin nicht von Royan! Wenigstens bin ich nicht der, von dem Sie hofften, daß Sie ihn würden quälen und einschüchtern können, der den Sie in so verächtlicher Weise den Mann Ihrer Frau nannten; ich bin sein Bruder, Rittmeister im Regiment Royal Allemand Seiner Majestät des Königs. Mein Bruder wird Sie nicht lebend sehen, meine Schwägerin wird nie etwas von der Gefahr erfahren, die sie bedroht: denn Sie, mein Herr, werden dies Zimmer nicht lebend verlassen!"

Herr von Béquignolles wußte nicht wie ihm geschah, er fühlte sich nicht vor Schreck und Ueberraschung und er trat einen Schritt zurück, als er in die funkelnden Augen seines wüthenden Gegners schaute.

„So wollen Sie mich denn ermorden, kreischte er, und eilte nach der sorgfältig verriegelten Thür.

„Warum nicht, versetzte der Rittmeister, wenn dies nöthig werden sollte: doch Sie haben Ihren Degen! Vertheidigen Sie Sich! Tödten Sie mich, so hat allerdings mein Bruder seinen Prozeß in erster Instanz verloren. Doch ich werde Sie tödten, darauf verlassen Sie Sich, mein Herr!

„Wenn ich Sie tödte, rief Herr von Béquignolles, hier in Ihrem Hause, so werde ich des Mordes angeklagt werden!"

„Darauf zähle ich, entgegnete wuthschäumend der Rittmeister. Vorwärts, mein Bester!" Und er griff seinen Gegner mit gezogener Klinge an, der seinerseits ebenfalls gezogen hatte. Herr von Béquignolles leistete den tapfersten Widerstand: er kämpfte mit dem Geschick und der Kraft der Verzweiflung, nachdem er eingesehen, daß Gnade für ihn nicht zu hoffen wäre. Er blutete an einer Wunde, daß das herabrieselnde Blut bald das Mobiliar und den Teppich bespritzte. Bald folgte die zweite, es saß die dritte. Herr v. Béquignolles schleuderte den Degen weit von sich, fiel auf seine Knie und bat um Gnade. Herr von Royan kannte keine Gnade; tief senkte er seine unerbittliche Klinge in das Herz seines Feindes, daß der blutige Strahl an die Decke des Zimmers fuhr und die rothen Tropfen in der Flamme der Ampel knisterten. Sein Gegner war todt: ächzend lag sein gestreckter Leib auf dem Teppich". (Schluß folgt.)

5 Jahre und ihren Ehemann wegen Hehlerei zu 6 Monat Gefängniß, Interdiction und Polizei-Aufsicht auf 1 Jahr.

Culm, 14. Sept. Die „Kreuzztg." meldet: Auf dem in unserem Kreise gelegenen Gute Mg., Wohnsitz des auch in Polen begüterten v. Dz., wurden bei einer, heute durch den Landrath v. Schrötter unter Beistand von Gendarmen und Mannschaften des Ostpreußischen Ulanen-Regiments vorgenommenen Haussuchung Lanzen mit polnischen (weiß-rothen) Flaggen, Säbel und Gewehre in einer jedenfalls mehr denn 100 betragenden Anzahl vorgefunden.

Stadt-Theater.

*** Die Wintersaison unserer Bühne wurde gestern mit „Egmont" eröffnet. Vor dem Stück nahm Herr Director Fischer Gelegenheit, das Institut auch unter seiner Leitung der Unterstützung des Publikums mit kurzen, warmen Worten zu empfehlen. Wir glauben, daß es unserm Publikum im Allgemeinen an Interesse für das Theater nicht fehlt. Trotzdem hat es eine Bühne, wie die unsrige, sehr schwer, die an sie gemachten Ansprüche zu erfüllen. Die große Erleichterung des Reisens und die immer häufiger werdenden Gastspiele bedeutender Künstler, haben fast jedem Theaterfreunde, sei es in den Vorstellungen der hauptstädtischen Bühnen, sei es in denen einzelner Schauspieler, eine unmittelbare Anschauung von dem gegeben, was die Höhe der darstellenden Kunst zur Zeit zu leisten vermag. Dem gegenüber vergißt man nur zu leicht, daß man denselben Maßstab an eine vom Staate nicht unterstützte Bühne einer Provinzialstadt nicht anlegen darf, da sie demselben beim besten Willen nicht entsprechen kann. Wir wollen von den vielen Schwierigkeiten, welche diese zu überwinden hat, nur zwei sehr augenfällige hervorheben. Der ziemlich constante Stamm des Theaterpublikums schließt eine häufige Wiederholung einzelner Stücke aus. Ein immer neues Repertoire nimmt daher die Kräfte der Darsteller fortwährend in hohem Grade in Anspruch. Dazu kommt aber noch, daß die naturgemäß beschränkte Zahl des Bühnenpersonals es nöthig macht, dieselben Darsteller fast in allen Arten Schauspiels, von der classischen Tragödie bis zur Posse hin, zu verwenden. Unter diesen Umständen wird nur billig sein, bei dem was wirklich geleistet wird, sich stets zu vergegenwärtigen, was überhaupt unter den gegebenen Verhältnissen zu leisten möglich ist. Wir wollen hoffen, daß die lebhaften Zeichen der Theilnahme, mit welchen der neue Dirigent und später der Regisseur Herr Ubrich begrüßt wurden, ein gutes Omen für die Erfüllung der von Herrn Fischer ausgesprochenen Wünsche sein mag.

Die gestrige Darstellung der Göthe'schen Tragödie ließ in dem Ernst der Darsteller nicht den Respect vor dem Dichter verkennen. Einer speciellern Beurtheilung der Fähigkeiten der Schauspieler enthalten wir uns für heute um so mehr, als wir überzeugt sind, daß die Wirkungen der Hauptrollen Egmonts und Klärchens, nicht allein von der Künstlerschaft, sondern auch von der natürlichen Individualität der Darsteller bedingt sind. Herr v. Karger (Egmont) ist von der Natur sehr günstig ausgestattet, nur über sein Organ haben wir kein Urtheil gewinnen können, da es offenbar unter augenblicklicher Indisposition litt. Dabei besitzt er volle Routine, Anstand und Gewandtheit des Spiels. Diese Vorzüge bewährten sich besonders vortheilhaft in den Scenen des zweiten Actes mit dem Schreiber und Oranien. Im Allgemeinen entsprach er unserem Bilde des Göthe'schen Egmonts nicht. Er gab den Charakter mit einer Färbung des Salonmäßigen, fast Blasirten, die uns in demselben nicht zu liegen scheint. Dies ließ auch die Wärme und den Enthusiasmus, wie sie die Scene mit Klärchen, der Schluß der Unterredung mit Alba und der letzte Act fordern, nicht recht zur Geltung kommen. Egmont ist allerdings nichts weniger als ein Held, ein großer imponirender Charakter; das ist seit Schillers Beurtheilung von der Kritik wohl niemals bezweifelt worden. Aber er besitzt von Natur alle Fähigkeiten zum Helden, zum Könige und Retter seines Volkes. Daß wir dies wahrnehmen, macht uns den Charakter überhaupt erträglich. Können wir ihn schon nicht bewundern, so müssen wir ihn doch bedauern; kann er uns nicht imponiren, so nimmt er uns doch durch die außerordentliche Liebenswürdigkeit, durch Herzlichkeit und jugendliche Wärme des Gefühls für sich ein. Der Göthe'sche „Egmont" hat auch etwas entschieden Frivoles an sich; so wenn er als Regent seiner Provinz, „des Hängens müde", die Calvinisten nur auspeitschen läßt. Frivol ist auch sein Verhältniß zu Clärchen, nicht wegen der Illegitimität dieser Liebe — wir würden ihm, wäre er nur ein Held, diese Schwäche verzeihen — sondern weil bei seiner gänzlichen Unthätigkeit dieser Verkehr etwas von der noblen Passion eines modernen Cavaliers an sich trägt. Dennoch ist diese Frivolität seines Lebens eine ihm unbewußte. Es ist Leichtsinn, nicht Blasirtheit. Jeder Zug des Don-Juan-Artigen, in das Verhältniß zu Clärchen übertragen, muß das Bild des Charakters vollständig verschieben. — Frl. Krüger (Clärchen) ist eine junge Dame von entschiedenem Talent für das Tragische, obwohl das Organ, etwas schwach, bei stärkerer Forcirung leicht eine gewisse Monotonie annimmt. In Sprache und Spiel zeigte sie eine durchaus richtige Auffassung des Charakters und eine sehr verständige Behandlung des Einzelnen. Beide Darsteller ernteten mehrfachen Beifall für ihr Bemühen und wurden am Schlusse gerufen. Dieselbe Anerkennung hätte auch Herr Schönleiter (Alba) wohl verdient, den wir als einen sehr tüchtigen Charakterspieler kennen lernten. Auch Hr. Droberg (Brackenburg) behandelte diese schwierige Rolle mit anerkennenswerthem Geschick. Ebenso füllten Hr. Varena (Ferdinand) und Hr. Grauert (Oranien) ihren Platz befriedigend aus. Die Volksscenen gingen glatt und lebendig. Besonders traten hier Hr. Ubrich (Vansen) und Hr. Pfeil (Jetter) vortheilhaft hervor.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. September 1863. Aufgegeben 2 Uhr 5 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr — Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen behauptet,			Preuß. Rentenbr.	98½	98¾
loco	38¾	38⅝	3½% Westpr. Pfdbr.	87	87
Aug.-Sept. . .	38⅝	38¾	4% do. do.	—	96⅞
Frühjahr . . .	40¾	40¾	Danziger Privatbk.	100½	—
Spiritus Aug.-Sept.	15¾	15¾	Ostpr. Pfandbriefe	88½	88½
Rüböl do. . .	12½	12½	Oestr. Credit-Actien	86	85⅞
Staatsschuldscheine	90⅜	90⅜	Nationale	74½	74½
4½% 56er. Anleihe	101⅝	101⅝	Russ. Banknoten . .	94½	94⅝
5% 59er. Pr.-Anl.	106	106	Wechselc. London.	—	6. 20¼

Hamburg, 17. September. Getreidemarkt. Weizen loco kleines Consumgeschäft zu unveränderten Preisen. — Roggen loco ruhig, ab der preußischen Ostsee, Frühjahr ist 64 Thlr. eher Geld als Brief. Oel Oct. 26⅞, Mai 26⅝. — Kaffee verkauft 2800 Sack Ceara loco zu 7⅜—7 9/16. — Zink ohne Umsätze.

London, 17. September. Silber 61⅛—61¼. Türkische Consols 53⅝. — Schönes Wetter. — Consols 93⅝. 1% Spanier 48½. Mexikaner 44⅜. 5% Russen 93½. Neue Russen 93¼. Sardinier 88½.

Der Dampfer „Anglesea" ist von New-York mit 36,281 Unzen Gold an Contanten in Galway eingetroffen.

Liverpool, 17. September. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz; das Geschäft ging theilweise leichter von Statten.

Paris, 17. September. 3% Rente 68, 25. Italienische 5% Rente 74, 20. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 423, 75 Credit mob.-Actien 1206, 25. Lombr. Eisenbahn-Actien 573, 75.

Danzig, den 18. Septbr. Bahnpreise.
Weizen gut hellbunt u. fein hochbunt 126/27—128/29—130/1—133/4 6℔ nach Qualität 65/67½—69/70—71/72½—73/76½ Sgr.; ordinair und dunkelbunt 124/26—128/31℔ von 65—67½ Sgr. Alles pr. 85℔ Zollgewicht.
Roggen frisch 124/5—128/30℔ von 46—47½ Sgr.
Erbsen von 48—50/51 Sgr.
Gerste kleine 112—114℔ von 40—42 Sgr., große 115—117℔ von 44—47 Sgr.
Hafer frisch 23—25 Sgr., alter theurer.
Spiritus geschäftslos.

Getreidebörse. Wetter: klare Luft nach heftigem Regen gestern Abend. Wind: W.

Die am heutigen Markte verkauften 85 Lasten Weizen konnten nur zu ferner gedrückten Preisen Käufer finden und wurde 127℔ bunt fl. 405, 129/30, 130, 133/4℔ bunt à fl. 420, 133℔ hellbunt fl. 435 bezahlt. Gestern Nachmittag sind noch 80 Lasten Weizen zu unbekannt gebliebenen Preisen gehandelt. — Roggen in guter Frage und besser bezahlt. Umsatz 165 Lasten. Alt 117/8, 118℔ mit Geruch fl. 260, 123/4℔ fl. 270, Alles pr. 125℔. — Spiritus geschäftslos.

Königsberg, 17. Sept. (K. H. Z.) Wind: SW. + 11. Weizen niedriger, hochbunter 130—131℔ 69 Sgr. bez., bunter 123—130℔ 60—72 Sgr. Br., rother 125—129℔ 63—67½ Sgr. bez. — Roggen behauptet, loco 117—118—124—126℔ 42½—47½—48½ Sgr. bez., Termine höher, 120℔ pr. September 46 Sgr. Br., 45 Sgr. Gd., pr. September-October 45½ Sgr. Br., 44½ Sgr. Gd., 80℔ pr. Frühjahr 45½ Sgr. Br., 44 Sgr. Gd. — Gerste fest, große 108—109℔ 39 Sgr., kleine 101—104℔ 38—39 Sgr. bez. — Hafer etwas fester, loco 78℔ 25 Sgr. bez., 50℔ pr. September-October 25 Sgr. Br., 24 Sgr. Gd. — Erbsen geschäftslos, weiße Koch- 51 Sgr. bez., Futter- 40—45 Sgr., grüne 48—53 Sgr. Br. — Bohnen 50—58 Sgr. Br. — Wicken 35—45 Sgr. Br. — Leinsaat behauptet, fein 112℔ 84 Sgr. bez., mittel 104—110℔ 50—80 Sgr. Br. — Winterrips 100—109 Sgr. Br. — Kleesaat rothe 5—19 Rthl., weiße 6—20 Rthl. pr. Ctr. Br. — Timotheum 4—6½ Rthl. pr. Ctr. Br. — Leinöl 15¾ Rthl. pr. Ctr. Br. — Rüböl 12⅔ Rthl. pr. Ctr. Br. — Leinkuchen 60—63 Sgr. pr. Ctr. Br. — Rübkuchen 58 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Den 16. loco gemacht 16 Rthl. ohne Faß; den 16. pr. October gemacht 16⅙ Rthl. ohne Faß; den 17. loco Verkäufer 16⅙ Rthl., Käufer 15¾ Rthl. ohne Faß; loco Verkäufer 17 Rthl., Käufer 16½ Rthl. incl. Faß; pr. September Verkäufer 16⅙ Rthl., Käufer 15¾ Rthl. ohne Faß; pr. September Verkäufer 17 Rthl., Käufer 16½ Rthl. incl. Faß; pr. October Verkäufer 17 Rthl. incl. Faß; pr. October bis incl. April Verkäufer 15½ Rthl. ohne Faß in monatlichen Raten; pr. Frühjahr Verkäufer 17 Rthl. incl. Faß pr. 8000 pCt. Tralles.

Bromberg, 17. September. Wind: Süd-West. — Witterung: veränderlich. — Morgens 9° Wärme. Mittags Gewitter und starker Regen, 11° Wärme.

Weizen 125—128℔ holl. (81℔ 25 Lth. bis 83℔ 24 Lth. Zollgewicht) 50—54 Rthl., 128—130℔ 54—56 Rthl., 130—134℔ 56—58 Rthl. Feinste Sorten etwas mehr. — Roggen 120—125℔ (78℔ 17 Lth. bis 81℔ 25 Lth.) 32—35 Rthl. — Gerste, große 30—32 Rthl., kleine 24—26 Rthl. — Hafer 27 Sgr. pr. Scheffel. — Futtererbsen 30—34 Rthl. — Kocherbsen 34—36 Rthl. — Winterrübsen 83—85 Rthl. — Winterraps 85—87 Rthl. — Spiritus 16 Rthl. pr. 8000 pCt. — Kartoffeln pr. Scheffel 16—18 Sgr. — Butter bester Qualität 10 Sgr. pr. Pfund. — Eier pr. Schock 18 Sgr.

Stettin, 17. September. (Ostf. Ztg.) Witterung regnig und windig. Temperatur + 13° R. Wind: W. — Weizen weichend, loco pr. 85℔ gelber 57—59 Rthl. bez., blauspitziger Krakauer 54 Rthl. bez., 83/85℔ gelber Sept.-Oct. 59½, 59 Rthl. bez., Oct.-Nov. 59½, 58½, ¼ Rthl. bez. u. Gd., ½ Rthl. Br., Frühjahr 60½, 60 60¼, ½ Rthl. bez., ½ Rthl. Br., ¼ Rthl. Gd. — Roggen flau und niedriger, pr. 2000℔ loco 37½—39 Rthl. bez., für feinen neuen etwas mehr zu bedingen, Sept.-Oct. 37½ Rthl. bez. u. Br., Oct.-Nov. und Nov.-Dec. 37½ Rthl. bez. u. Gd., Frühjahr 39¼, 39, 39¼ Rthl. bez. u. Gd. — Gerste und Hafer ohne Umsatz. — Winterrübsen pr. 1800℔ loco 90½ Rthl. bez., Sept.-Oct. 91½ Rthl. bez. — Rüböl matt, loco 12⅓ Rthl. Br., Sept.-Oct. 12⅙, ⅛ Rthl. bez., Oct.-Nov. 12¼ Rthl. Br., April-Mai 12½ Rthl. Br. — Spiritus matt und niedriger, loco mit Faß 15 7/12, 13/24 Rthl. bez., Sept. 15 7/12, ½, 11/24, 5/12 Rthl. bez. u. Gd., Septbr.-Octbr. 15¼, 5/24 Rthl. bez., Octbr.-Novbr. 15 Rthl. bez u. Br., Frühj. 15 5/12 Rthl. bez., Br. u. Gd. — Rosinen, Cisme in Kisten 11 Rthl. tr. bez. — Schmalz, Amerikan. 4½—7/12 Sgr. bez. — Actien. Germania 104¼ bez.

Berlin, 17. September. Wind: West. Barometer: 28'. Thermometer: früh 12° +. Witterung: veränderlich. — Weizen pr. 25 Scheffel loco 55—65 Rthl. nach Qualität, eine Ladung bunt. poln. 59½ Rthl. bez. — Roggen pr. 2000 Pfund loco neuer 40¾ Rthl. ab Kahn bez., feinen neuen 85/86℔ 42½ Rthl. ab Kahn bez., alter 39½ Rthl. ab Kahn bez., eine Ladung neuer 42 Rthl. bez., Sept. 38¼—¾—½ Rthl. bez. u. Gd., 38⅝ Rthl. Br., Sept.-Oct. do., Oct.-Nov. 38⅜—39—38⅞ Rthl. bez. u. Gd., 39 Rthl. Br., Nov.-Dec. 39—39½—¼ Rthl. bez, Br. u. Gd., Frühjahr 40⅛—½—¼ Rthl. bez. — Gerste pr. 1750℔ große 33—38 Rthl., do. kleine do. — Hafer pr. 1200℔ loco 23—24 Rthl. nach Qualität, warthebr. 23½ Rthl. ab Bahn bez., Sept. 23—22⅞ Rthl. bez., Sept.-Oct. do., Oct.-Nov. 22⅞ Rthl. bez., Nov.-Dec. 22¾—⅞ Rthl. bez., Frühjahr 23¼ Rthl. bez., Mai-Juni 23½ Rthl. bez. u. Gd. — Erbsen pr. 25 Scheffel Kochwaare 43—48 Rthl., Futterwaare 46 Rthl. pr. 2250℔ ab Bahn bez. — Winterraps 91—94 Rthl. — Winterrübsen 89—92 Rthl., 90 Rthl. pr. 25 Scheffel frei Mühle bez. — Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 12 7/12 Rthl. Br., Septbr. 12½ Rthl. Br., Sept.-Oct. 12½—5/12—½ Rthl. bez., Br. u. Gd., Oct.-Nov. 12⅜—¼—⅓ Rthl. bez. u. Gd., 12⅜ Rthl. Br., Nov.-Dec. 12⅓—¼—½ Rthl. bez. u. Br., 12¼ Rthl. Gd., Dec.-Jan. 12¼—⅓ Rthl. bez., April-Mai 12 7/24—¼ Rthl. bez. — Leinöl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 15½ Rthl. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 15⅔—7/12 Rthl. bez., Sept. 15⅛—⅓—¼ Rthl. bez., Br. u. Gd., Sept.-Oct. do., Oct.-Nov. 15 1/24—⅙ Rthl. bez. u. Br., 15 1/12 Rthl. Gd., Nov.-Dec. 14 23/24—15 1/24 Rthl. bez. u. Br. 15 Rthl. Gd., Dec.-Jan. do., Jan.-Febr. 15—15⅛ Rthl. bez., 15⅙ Rthl. Br., 15 1/12 Rthl. Gd., April-Mai 15 5/12—11/24—7/24—5/12 Rthl. bez., Mai-Juni 15⅔ Rthl. Br., 15 7/12 Rthl. Gd.

Neufahrwasser, den 17. September 1863.
Angekommen: H. Tiddens, Johanna, Delfzyl; J. Kipp, Johanna Friederike, Friedericia; beide mit Ballast. — G. Humeland, Draebjerg, Stavanger, Heringe.
Gesegelt: M. B. Riches, Swanland (SD.), Hull, Getreide u. Bier. — J. Berentsen, Phönix, Königsberg, Heringe.

Den 18. September. Wind: W.
Angekommen: C. Petersen, Larsens Plads, Copenhagen; F. Krum, Wohlfahrt, Friedericia; J. Schmidt, Admiral, Stralsund; H. Boll, Vorwärts, Copenhagen; L. P. Anderssen, Julius, Marstall; sämmtlich mit Ballast. — A. Danielsen, Alette, Stavanger; O. Larssen, Anna Maria, Hongesund; beide mit Heringen. — J. Tesefeldt, Catharine, Bremen Güter. — M. Schütt, Mary, Kiel, Rindvieh.
Aus See retournirt: H. Fierke, Titania. — R. Harrestad, Barselai.
Ankommend: 7 Schiffe.

Thorn, den 17. Sept. Wasserstand: — 1 Fuß 6 Zoll.

Stromab: L. Schfl.

August Engelhard, L. Rabinowicz Cohn, Warschau, Dzg., L. H. Goldschmidt S., 19 L. Rz., 6 — Erbs.
Joh. Ulawski, Derselbe, do., do., Dieselben, 20 — Rz.
Franz Trompczynski, M. Glaß, do., do., L. M. Köhne, 22 — do.
Joh. Gradowski, Isid. Glücksmann, do., do., Kasimir Weese, 23 — do.
Aug. Lauterwald, Ders., do., do., L. H. Goldschmidt S., 23 — do.
Franz Dembcki, Derselbe, do., do., Dieselben, 19 — do.
Martin Lauterwald, — — — — 21 — do.
Martin Schlickeisen, Lilienstern, Warschau, Stettin, 831 St. h. H., 1117 St. w. H.

Summa: 147 L. Rg., 6 L. Erbs.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Septbr	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
17	4	333,82	10,6	W. z. S. frisch, Himmel theilw. bew.
18	8	335,32	9,6	W. frisch, Him. bewölkt.
	12	336,07	12,5	WSW stürmisch, H. theilw. bew.

Berliner Fondsbörse vom 17. Sept.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1862		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	3½	94¼ B
Aachen-Mastricht	—	4	33½ bz u G
Amsterdam-Rotterd.	6	4	106¼ G
Bergisch-Märk. A.	6½	4	109 bz
Berlin-Anhalt	8½	4	155½ bz
Berlin-Hamburg	6½	4	123½ B
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	197 B
Berlin-Stettin	7 5/12	4	137¼ bz
Böhm. Westbahn	—	5	72 G
Bresl.-Schw.-Freib.	8	4	138 bz
Brieg-Neiße	4⅔	4	94½ B
Cöln-Minden	12⅝	3½	182½ bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	½	4	65¼ bz
do. Stamm-Pr	4½	4½	92½ B
do. do.	5	5	98¾ B
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	144 B
Magdeb.-Halberstadt	25½	4	297¼ B
Magdeburg-Leipzig	17	4	— —
Magdeb.-Wittenb.	1 6/24	4	67½ bz
Mainz-Ludwigshafen	7½	4	130 bz u B
Mecklenburger	2⅓	4	68, 67¾—68 bz
Münster-Hammer	—	4	98 B
Niederschl.-Märk.	—	4	97¾ bz
Niederschl. Zweigbahn	2 11/12	4	66½ G
Nordb., Friedr.-Wilh.	—	4	64⅜—½ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	10 13/18	3½	161½ bz u B
„ Litt. B.	10 13/18	3½	144 bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	110¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	2⅓	4	65½ B
Rheinische	6	4	101½ etw 101 bz
do. St.-Prior.	—	4	— —
Rhein-Nahebahn	—	4	27¼ B
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	4½	3½	99¼ G
Russ. Eisenbahnen	—	5	111⅞ bz
Stargard-Posen	6	3½	103¾ bz
Oesterr. Südbahn	8½	5	148½—¼ bz u G
Thür.	7⅔	4	128½ G

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1862.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	6 1/10	4½	128 G
Berl. Kassen-Verein	5 13/18	4	116 G
Pom. R. Privatbank	5½	4	96¼ bz
Danzig	6	4	101 bz
Königsberg	5½	4	101½ B
Posen	5 5/6	4	97¼ G
Magdeburg	4 3/16	4	92½ B
Disc.-Comm.-Antheil	7½	4	101¼ bz
Berliner Handels-Ges.	9	4	109¾ bz u G
Oesterreich	8½	4	86, 85¾, ⅞ bz u G

Preußische Fonds.

	Zf.	
Freiwillige Anl.	4½	101⅝ B
Staatsanl. 1859	5	106 bz
Staatsanl. 50/52	4	98¾ bz
54, 55, 57	4½	101⅝ bz
do. 1859	4½	101⅝ bz
do. 1856	4½	101⅝ bz
do. 1853	4	98¾ bz
Staats-Schulds	3½	90⅜ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	126¼ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	90⅜ bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	103½ B
do. do.	3½	90¾ B
Börsenh.-Anl.	5	105 B
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	90½ bz
do. neue	4	101¼ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	88½ bz
do. „	4	96¾ bz
Pommersche „	3½	90⅝ bz
do. „	4	100⅞ bz
Posensche „	4	103¼ G
do. neue	3½	97¼ G
do. do.	4	97⅛ B
Schlesische „	3½	95 G
Westpreuß. „	3½	87 B
do. „	4	96⅞ bz
do. neue	4	— —
Kur- u. N.-Rentbr.	4	99⅜ bz
Pommer. Rentbr.	4	99 bz
Posensche „	4	97½ G
Preußische Rentbr.	4	98¼ bz
Schlesische „	4	100⅛ bz

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Oesterr. Metall.	5	69¼ bz
do. Nat.-Anl.	5	74½ bz u B
Neueste Oest. Anl.	5	89¾ et ¼ bz u G
Oesterr. Pr.-Obl.	4	85½ B
do. Eisb.-Loose	—	82¼ B
Inst. b. Stg. 5. A.	5	89½ bz
do. do. 6. Anl.	5	96½ B
Russ.-engl. Anl.	5	93½ B
do. do.	3	58½ B
do. do.	4½	— —
do. do. 1862	5	91⅛ bz
Russ. Pln. Sch.-O.	4	78½ bz
Cert. L. A. 300 Fl.	—	91 G
do. L. B. 200 Fl.	4	22¼ G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	90¾ G
Part.-Obl. 500 Fl.	—	90 B
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	56½ B
N. Badens. 35 Fl.	—	31¼ B
Dessauer Pr.-A.	3½	105 B
Schwd. 10 Thl.-L.		10 B

Wechsel-Cours vom 17. Sept.

Amsterdam kurz	3	142¼ bz
do. 2 Mon.	3	141⅜ G
Hamburg kurz	3	150⅜ bz
do. 2 Mon.	3	149⅞ bz
London 3 Mon.	4	6 20¼ bz
Paris 2 Mon.	4	79 7/12 bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	90 bz
do. do. 2 M.	5	89¼ bz
Augsburg 2 Mon.	3	56 22 bz
Leipzig 8 Tage	4	99¾ G
do. 2 Mon.	4	99¼ G
Frankfurt a. M. 2 M.	3	56 22 bz
Petersburg 3 Woch.	4	104⅝ bz
do. 3 Mon.	4	103⅜ bz
Warschau 8 Tage	5	94 bz
Bremen 8 Tage	4½	110 bz

Gold- und Papiergeld.

F. Bkn. m. R. 99 9/10 b	Louisd'or 110½ bz
„ ohne R. 99½ G	Sovrgs. 6.21½ bz
Oest.-östr. W. 90 bz	Goldkron. 9. 6¼ G
Pol. Bkn. 94½ bz	Gold (pr.) 460 G
Dollars 1 11¾ bz	Silber 29 25 G
Napol. 5.10⅜ bz	

Die heute früh 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau **Adelgunde geb. Kahlbaum,** von einem gesunden Mädchen beehre ich mich, allen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen. [5136]

Dirschau, den 18. September 1863.

Ottomar Rudolph Schendler.

Nach langen schweren Leiden entschlief gestern Abend 10 Uhr im 65. Lebensjahre unsere geliebte Schwester und Tante

Wilhelmine Kuntze,

was wir statt jeder besonderen Meldung den Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzeigen.

Danzig, den 18. September 1863.

[5139] **Die Hinterbliebenen.**

In unserm Verlage ist so eben erschienen, und bei **Th. Anhuth,** Langenmarkt No. 10, eingetroffen:

Preußen

und

das Oesterreichische Bundes-Reform-Projekt.

Motto: Regi populoque.

3½ Bogen. gr. 8. Geheftet Preis 10 Sgr.

Inhalt: I. Einleitung. II. Geschichtliches. III. Das Promemoria. IV. Der Fürstenkongreß. V. Die Reformakte. VI. Bundeszweck und Bundesgewalt. VII. Bundesorgane im Allgemeinen. VIII. Das Direktorium. IX. Der Bundesrath. X. Die Bundes-Abgeordneten. XI. Periodische Fürstenversammlung. XII. Bundesgericht. XIII. Resultat für Preußen. [5117]

Berlin, den 12. September 1863.

Kgl. Geheime Oberhofbuchdruckerei (R. Decker).

Bei dem bevorstehenden Quartal-Wechsel empfehle ich mich zur prompten Lieferung aller in wöchentlichen oder monatlichen Fristen erscheinenden **Zeitschriften** mit dem ergebensten Bemerken, daß der

Kladderadatsch

den geehrten Abonnenten auch ferner jeden Sonntag in den Mittagsstunden ohne Preis-Erhöhung ins Haus gesendet wird.

E. Doubberck,

Buch- und Kunst-Handlung,

Langgasse 35. [5049]

der Beutlergasse gegenüber.

Die Original-Photographie

des „jüngsten Gerichts",

mit meinem Stempel (dem kronprinzlichen Wappen und meinem Namen darunter), versehen, nebst Beschreibung des Bildes von A. Hinz, ist stets vorräthig Korkenmachergasse 4 und Hundegasse 5.

G. F. Busse,

[4572] Hof-Photograph.





Augenleidenden u. Brillenbedürftigen empfiehlt sein Lager **Conservations-Brillen und Augengläser** mit weiß und azurblauem **Krystall,** so auch **Brasilianische Berg-Krystall-Gläser für kurz-, weit-, schwachsehende und kranke Augen,** sowie gegen das Blenden von Sonnen-, Kerzen-, Gas- und Lampenlicht und für **Feuerarbeiter** ꝛc., gutziehende **Fernröhre, Marine-Nacht-Fernröhre, Theaterperspective** ꝛc., **Lorgnetten und Lorgnons,** Loupen, Lese- und Panorama-Gläser ꝛc.

Brillenbedürftigen, welche sich mir einer Brille wegen anvertrauen, werde ich, nachdem das Auge von mir untersucht ist, eine passende **Conservationsbrille** wählen, welche auch später für das Auge wohlthuend ist. Auch werden einzelne Gläser in Brillen, Lorgnons, Fernröhre ꝛc. eingeschliffen, u. alle in diesem Fache vorkommenden optischen, meteorologischen, mathematischen Instrumente reparirt. Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt von **C. Müller,** Opticus, Jopengasse a. Pfarrhof.

☞ **Vegetabilisch-aromatisch-medicinische Hautseife,** als das vorzüglichste Mittel aller **Hautkrankheiten,** ärztlich anerkannt, empfiehlt gegen **Flechten, Finnen, Sommersprossen, rothe Gesichtsfarbe,** u. vorzüglich wohlthuend bei trockener, gelber runzlicher und spröder Haut. Die Seife erhält die Haut beim fortgesetzten Gebrauch zart, weiß und fein, giebt derselben ein **frisches jugendliches Aussehen** und trägt so wesentlich zur **Verbesserung u. Verschönerung des Teints** bei, daß sie in jeder Haushaltung als Toilettenseife und selbst zum **Baden** sehr zu empfehlen ist; à Stück 3 und 6 Sgr., sowie alle Sorten medicinische Seifen, als: **Cadin-, Glycerin-, Honigseife, Kiefernadel-, Jod-, Schwefel-, Theer-, Tannin-, Campher-** u. **Dr. Borchard's Kräuterseife;** allein ächt zu haben bei **C. Müller,** Jopengasse am Pfarrhof. [5111]

Familien-Verhältnisse halber beabsichtige ich mein hierselbst belegenes Kruggrundstück mit Garten und 8 Morgen culmisch Land 1. Klasse, oder auf Wunsch auch ohne Land, **Donnerstag, den 1. October d. J.,** aus freier Hand zu verkaufen; und ersuche ich Käufer, sich am genannten Tage bei mir einfinden zu wollen.

Gr. Zünder, im September 1863.

Pohlmann,

[5059] Gastwirth.

In **Carl Heymann's Verlag (A. E. Wagner)** in Berlin ist erschienen und bei **F. A. Weber,** Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung, Langgasse 78, so eben eingetroffen:

Geschichte der Vereinigten Staaten von Amerika

von **Karl Friedrich Neumann,** Professor an der Universität zu München a. D. I. Band. (Die Gründung der Kolonien bis zur Präsidentschaft des Thomas Jefferson). 40 Bogen gr. 8. broch. Preis 3 Thlr. [5124]

Die Handels-Akademie zu Danzig

beginnt ihr diesjähriges **Winter-Semester** am 15. October. Die Meldungen werden am 12. und 13. October, Vormittags 11 — 1 Uhr, im Akademie-Gebäude angenommen. Zur Aufnahme in die **zweite** (untere) Klasse ist die Vorbildung eines Sekundaners einer Realschule ersten Ranges, so wie ein genügendes Sittenzeugniß erforderlich.

Die obligatorischen Lehrfächer sind:

In der **Zweiten** (unteren) **Klasse: Deutsche Correspondenz** 2 Stunden wöchentlich; **Englisch** 6 St.; **Französisch** 4 St.; **Kalligraphie** 4 St.; **Mathematik** 2 St.; **Physik** 2 St.; **Handels-Geschichte** 2 St.; **Geographie** 2 St.; **Waarenkunde** 2 St.; **Kaufmännisches Rechnen nebst Münz-, Maaß- und Gewichtskunde** 3 St.; **Buchhaltung** 3 St.; **Comptoirwissenschaft** 2 St.; zusammen 34 St. wöchentlich.

In der **Ersten** (oberen) **Klasse: Deutsche Correspondenz** 2 Stunden wöchentlich; **Englische Correspondenz** 2 St.; **Englische Schriftsteller** und **Sprechübungen** 2 St.; **Französische Correspondenz** 2 St.; **Französische Schriftsteller-** und **Sprechübungen** 2 St.; **Kalligraphie** 2 St.; **Mathematik** 2 St.; **Chemie** 2 St.; **Geographie** 2 St.; **Statistik** 2 St.; **Handels-Geschichte** 2 St.; **Waarenkunde** 2 St., **Kaufmännisches Rechnen nebst Münz, Maaß- und Gewichtskunde** 2 St.; **Buchhaltung** 2 St.; **Comptoirwissenschaft** 2 St.; **Seewissenschaft** 2 St.; **Handels- und Wechselrecht** 2 St.; zusammen 34 Stunden wöchentlich.

Nicht obligatorisch in den Abendstunden, für Akademiker wie für das größere Publikum gegen ein geringes Honorar zugänglich, sind Vorträge über Spanische, Italienische, Englische und Französische Sprache und Literaturgeschichte, See- und Völkerrecht, so wie über einzelne Zweige der Handelswissenschaften.

Das Honorar für den ganzen Jahres-Cursus der obligatorischen Lehrfächer beträgt 60 Thaler und wird in vierteljährigen Raten zu 15 Thaler pränumerando entrichtet. Außerdem werden bei der Aufnahme in die Anstalt 3 Thaler an die Kasse derselben, und halbjährlich ein Beitrag von 2 Thaler zu Utensilien, Apparaten u. s. w. gezahlt.

Junge Leute von auswärts können bei anständigen Familien gegen eine Pension von ca. 200 Thaler untergebracht werden. Bei der Wahl der Pension ist die Zustimmung des Directors erforderlich. Näheres enthält das demnächst erscheinende Programm.

Mit dem Anfange des diesjährigen Sommersemesters der **Handels-Akademie** ist eine **Vorbereitungs-Klasse** für dieselbe ins Leben getreten. Wöchentlich werden in ihr 26 Unterrichtsstunden, während der Vormittage, und zwar in folgenden Fächern ertheilt: **Religion** 2 St.; **Deutsch** 4 St.; **Englisch** 4 St.; **Französisch** 4 St.; **Rechnen** 3 St.; **Mathematik** 2 St.; **Geschichte** 2 St.; **Geographie** 2 St.; **Kalligraphie** 3 St.

Zur Aufnahme sind folgende **Vorkenntnisse** erforderlich: Im **Deutschen,** Kenntniß der Formenlehre und Fertigkeit, eine geschichtliche Erzählung nach mündlichem Vortrage sinngerecht und orthographisch niederzuschreiben. Im **Rechnen** und in der **Mathematik,** Sicherheit in den vier Species und in der Bruchrechnung. In der **Geschichte,** allgemeine Kenntniß der alten Geschichte. In der **Geographie,** allgemeine Kenntniß der Länder u. Meere der Erde (I. u. II. Cursus **Voigt**).

Das Honorar beträgt 6 Thaler vierteljährlich pränumerando, außerdem 1 Thaler Einschreibegebühr. Die Meldungen zum Winter-Semester werden am 12. und 13. October, Vormittags 9 — 12, im Gebäude der Handels-Akademie angenommen. Der Unterricht beginnt am 15. October. [5100]

Danzig, den 15. September 1863.

Der Director der Handels-Akademie,

Prof. **Dr. Bobrik.**

Vor Anfang des diesjährigen Sommersemesters ist folgende Erklärung erschienen:

Die Unterzeichneten erklären, daß sie nach ihren bisherigen Erfahrungen und gemäß den Bedürfnissen der Gegenwart, für den Eintritt in das praktische Geschäft eine kaufmännische Vorbereitung für erforderlich halten, wie sie nur auf einer höheren Handelslehranstalt erworben werden kann.

Sie werden daher bei der Anstellung von jungen Leuten vorzugsweise solche berücksichtigen, welche die hiesige Handels-Akademie besucht haben.

Denjenigen, welche die Abgangsprüfung gut bestehen, werden sie die üblichen Lehrjahre um die auf den Besuch der Anstalt verwandte Zeit verkürzen.

Danzig, den 16. Februar 1863.

Philipp Jacob Albrecht & Co., George Baum, Baum & Liepmann, Felix Behrend, Th. Behrend & Co., F. B. de Cuvry & Co., Bischoff & Co., Boehm & Co., Herrmann Cohn, Peter Collas & Co., Conrad & Co., R. Damme, G. F. Focking, Gibsone & Co., Haaselau & Stobbe, Samuel S. Hirsch, Ludwig Joel, E. Kauffmann, Kosmak & Co., Aug. Lemke, L. F. Lojewski, Adolph Meyer, Alexander v. Makowski, A. Norden & Co., Otto & Co., John Paleske, Petschow & Co., Rosenstein & Hirsch, Th. Schirrmacher, F. Schönemann, Hendr. Soermans & Soon, Heinrich Uphagen, A. F. Wendt, Joh. Jac. Zachert, Carl H. Zimmermann.

Gänzliche Heilung für Bruchleidende.

Nach vieljährigen und täglichen Proben und Erfahrungen an Tausenden und abermal Tausenden in ganz Europa, die dadurch geheilt wurden, bin ich zu der festen Ueberzeugung gelangt, daß alle zurücktretenden **Unterleibs-Brüche,** ob der Mensch oder das Uebel noch so alt sein mögen, vollkommen geheilt werden können.

Trotz aller meiner vielen Geschäften werde nun Jedermann, der sich für die Sache interessirt und die Briefe mit Beschreibung des Uebels an mich frankirt, meine Ansichten und Erfahrungen nebst vielen Zeugnissen aus der Nähe und Ferne mit den nöthigen Belehrungen mittheilen.

Menet-Niederer in Bühler bei St. Gallen

[2394] (Kanton Appenzell i. d. Schweiz).

Guts-Verkauf.

Ein eine Meile von Marienburg gelegenes Gut, mit circa 900 Mrg. vorzügl. Acker und Wiesen, in hoher Cultur stehend. vollst. Inventarium incl. Schäferei, mit neuen Wirthschaftsgebäuden, soll mit **vollem Einschnitt** und den wohlbestellten Wintersaaten, als:

225 Schffl. Weizen,
150 „ Roggen,
45 Mrg. Rübsen,

für einen **höchst billigen Preis,** gegen 20,000 Rthlr. Anzahlung, verkauft werden.

Näheres ertheilt [5056]

E. L. Würtemberg,

Elbing.

Für Kaufleute und Schuhmacher!

Der Unterzeichnete empfiehlt alle Arten Schuhe und Stiefel eigener Fabrik zu auffallend billigen Preisen. Namentlich Damen-Gamaschen in Serge de Berry, sowie Mädchen- und Kinderschuhe in allen Größen. Preis-Courant auf frankirte Anfragen gratis. [5667]

Gustav Kleine in Naugard.

Fabrik in der Königl. Straf-Anstalt.

Spielkarten aus der **v. d. Osten & Heidborn'schen Fabrik,** empfiehlt zu Fabrikpreisen. **NB.** Bei Abnahme von mindestens 5 Thlr., wird ein Rabatt bewilligt. **C. Müller,** Jopengasse a. Pfarrhof. [5110]

Vier neue Selterwasser-Maschinen sollen räumungshalber billig verkauft werden Jopengasse 41. [5127]

Die jetzt angekommenen ersten neuen holl. Heringe empfiehlt einzeln und in $\frac{1}{16}$ To. billigst

[5137] **E. H. Nötzel.**

Einem geehrten Publicum zeige ich hiermit das Etablissement meiner **Essig-Fabrik** ergebenst an, und empfehle zugleich ein sehr gutes Fabrikat von Essig, Spriet, Wein- und Bier Essig, en gros & en détail; zu soliden Preisen.

Ferdinand Eppner,

[5128] Langfuhr 93.

Alle Nouveautes in wollenen Shawls, Schlipsen, ächt ostindischen Taschentüchern, Hosenträgern, so wie Glacé-, Rehleder- u. Buckskin-Handschuhe, empfehle ich in der reichsten Auswahl **R. Goldschmidt,** Langenmarkt 7. [5131]

NB. Etwas zurückgesetzte Handschuhe.

Petroleum-Lampen,

als: Küchen-, Fabrik-, Hänge-, Wand-, Tisch-, Studir- und Salon-Lampen, von ordinairen bis ganz eleganten Façons erhielten in mehr als dreißig verschiedenen Sorten, und empfehlen zu billigsten Preisen.

Die Umänderung von alten Lampen jeder Art zu Petroleum, bewirken billigst in ganz kurzer Zeit

Petroleum, Solaröl en gros & en détail.

Oertell & Hundius,

[5132] Langgasse 72.

Gute Musiker werden sofort unter sehr günstigen Verhältnissen fest engagirt bei **Leberecht Laade,** Vorstädtschen Graben 62. [5113]

Einen Knaben von 8 bis 9 Jahren wünscht ein Gutsbesitzer, in der Nähe Danzigs wohnhaft, sofort oder zum Januar k. J. zur Gesellschaft seines einzigen Sohnes und zur Theilnahme an dem Unterricht bei einem studirten Hauslehrer, in Pension zu nehmen. Nähere Auskunft ertheilt der Herr Professor **Czwalina** in Danzig.

Das **Sonntagsblatt von Otto Ruppius, No. 26** (Preis ¾ Sgr.), ist eingegangen. [5118]

Th. Anhuth, Langenmarkt 10.

Volks-Anwalts-Bureau des fr. Actuar **Voigt,** Heil. Geistgasse 102; in demselben werden Gesuche, Eingaben, Klagen, Testamente, Kontracte ꝛc. gefertigt, und Rath ertheilt. [5115]

Corfur אתרגים feinste Qualität, in Kisten auch einzeln, offerirt

[5116] **Joel Davidsohn,** Langgasse 76.

Ein **Ponny** soll billig verkauft werden. Näheres im Gasthof „Zur Stadt Marienburg."

Frisch gebrannter Rüdersdorfer Kalk ist stets vorräthig in meiner Kalkbrennerei zu Neufahrwasser und in Danzig Gerbergasse No. 6.

[4116] **W. Wirthschaft.**

Frische holl. Heringe in $\frac{1}{16}$ Fäßchen und einzeln, empfing und empfiehlt [5138]

Robert Hoppe,

Breitgasse und Langgasse.

Dürkheimer Kur- u. Tafelweintrauben erhielt [5106]

A. Fast, Langenmarkt 34.

Neue holl. Heringe in prima Qualitat, erhielt und empfiehlt [5119]

F. A. Durand.

Mein Comptoir befindet sich von heute ab 3. Damm No. 10.

Danzig, den 15. Sept. 1863.

[4987] **Carl Gronau.**

Eine in der Wirthschaft wohl erfahrene, gebildete Dame, welche bis jetzt 4 Jahre hindurch einer bedeutenden Wirthschaft **selbstständig** vorgestanden und mit Zeugnissen versehen ist, sucht eine andere Stelle, (gleichviel ob sofort oder auch später), auf einem größeren Gute. Offerten sub M. K. 4976 befördert die Exped. dieser Zeitung.

Ein Laufbursche kann sich melden Langgasse No. 20. [5135]

Ein Handlungsgehilfe (Materialist) dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, und der polnisch spricht, wünscht zum 1. October in einem En gros- oder Détail-Geschäft placirt zu werden.

Adressen beliebe man sub R. R. 415 Culm, poste restante, niederzulegen. [5109]

Ein Hauslehrer, (musikalisch), der schon längere Zeit als solcher fungirt hat, wünscht ein Engagement. Gef. Offerten nimmt entgegen der Hauslehrer **Grunwald** in **Kellaren** per Allenstein, oder auch der Hautboist **Grunwald** hier, Hohe Seigen No. 8. [5126]

Ein Gehilfe in der Photographie (tüchtiger Copirer), kann sogleich engagirt werden. Adr. mit Anforderungen sub 5101.

Ein solider junger Mann von auswärts sucht in einem hiesigen Schnittwaaren-Geschäft eine Stelle als Lehrling. Etwaige Vacanzen werden in Adressen unter F. M. 5120 durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

New-Yorker-Kaffeehaus,

32 Jopengasse.

1 neues ausgezeichnetes Karambole-Billard empfehle ich zur gefälligen Benutzung.

[5140] **E. Bachr.**

Zu meinem jetzt beginnenden Tanzunterricht nehme ich Meldungen entgegen in meiner Wohnung, Langgarten 6. [5107]

E. Jachmann.

Tanzunterricht-Anzeige

von

J. P. Torresse.

Donnerstag, den 24. d. M., beginnt die zweite Colonne meines Tanz-Unterrichts in meinem Salon, Brodbänkengasse No. 40. Anmeldungen hiezu nehme ich täglich in den Vormittagsstunden entgegen. [4991]

J. P. Torresse, Balletmeister,

Königl. preuß. Lehrer der Tanz- u. Fecht-Kunst

Alt-Weinberg bei Schidlitz.

Sonntag, den 20. September.

CONCERT,

verbunden mit

französischem Salon-Feuerwerk,

vom Feuerwerker Herrn Behrend.

Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Entreé 2½ Sgr.

[5114] **Leberecht Laade.**

Sonntag, den 20. September cr.,

erstes Concert

im Saale des

Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses,

ausgeführt von der neu organisirten Streichcapelle des Königl. 3. Garde-Rgmts. zu Fuß.

Anfang 5 Uhr. Entree 2½ Sgr.

[5134] Loge 5 Sgr. **Kuntze.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.